

des Unmuths: er besah seinen Sohn, auf den er, wenn er einst seine Augen schloß, das schöne Anwesen vererben konnte; nur ein Mädchen hatte ihm seine Frau geschenkt, das er aber kaum beachtete. Es war ja nur, wie er verächtlich zu sagen pflegte, "ne Deern und zu nichts nütze."

Das kleine Haus auf der nahen Heide hatte Gerd in all den langen Jahren nicht wieder betreten. Margarethe hatte ihm in der ersten Zeit, wenn Beide sich zufällig trafen und er nicht ausweichen konnte, nur Blide unfälliger Verachtung zugeschleudert und ihn, der offenbar das Liebesverhältnis als eine jugendliche Spielerei aufgefaßt wissen wollte, damit tief gekränkt. Was wollte sie denn? Sie war ja nur die Tochter eines unbemittelten eingewanderten Köhners, der auf der unfruchtbaren Heide, auf dem "Krauthofe", kümmerlich sein Leben fristete, während er gewissermaßen der Aristokratie der freien Marksbauern angehörte. Solche Leute von der Heide hielten noch heute, nach der Meinung mancher geldgieriger Marksbauern, tief unter ihnen.

Ob Gerd sich mit der Tochter des kleinen Gerdbauern in Wirklichkeit nur zum Zeitvertreib eingelassen hatte, oder ob äußere Einflüsse ihn bestimmt hatten, mit Margarethe zu brechen, darüber erfährt man nichts; es war ihr auch gleichgültig, das zu wissen. Auf alle Fälle — so überlegte die tief Getränkte — ist sein Charakter kein männlich fester, denn er hat mit keinem Worte sein Handeln zu rechtfertigen gesucht. In Wahrheit hatte Gerd jedoch Margarethe aufrichtig geliebt, aber aus Heißheit es nicht gewagt, frei und offen vor seinen rauhen stolzen Vater hinzutreten, diese Thatsache einzugehen und um sein Mädchen zu kämpfen. Später, als sie ihm stolz den Rücken kehrte, hatte er ihrem Stolz den seinen entgegengelegt und sie nicht weiter beachtet. Dann kam er zu Ehren und Würden. Er hatte den ersten Sitz im Gemeinderathe, die Oberaufsicht über die Deiche, war bei verschiedenen Verwaltungsbehörden beratendes Mitglied — kurz, eine ganze Anzahl Ehrenämter und Titel waren ihm im Laufe der Jahre verliehen, ja selbst der Fürst des Landes versäumte auf seinen Reisen durch die Markchen nie, bei ihm einzufahren und an seinem Tische zu speisen. Was da ein Wunder, wenn der Deichbauer die arme Tochter des Gerdbauern zuletzt vergaß? Sie kreuzte überdem nie mehr seinen Weg, denn seit zwanzig Jahren schon lag sie gelähmt in ihrem kleinen Hause, dem "Krauthofe," und Niemand sah sie seitdem wieder, wenn schon Mancher nach ihrem Fenster zur Seite geblickt hatte, so oft er auf dem Wege zum Kirchhofe daran vorbeisritt. Um so größer war daher die Ueberraschung heute, wo man sie plötzlich stark gealtert wieder am Fenster gesehen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

— Charlottenburg. Ein grauenvoller Unfall hat sich hier in der Neujahrsnacht ereignet. Der 40jährige Brunnenbauer Strauch, dem abwechselnd mit seinem jüngeren Bruder auf einem Neubau in der Schlossstraße die Nachtwache oblag, ist von einem Wächterhund überfallen und vollständig zerfleischt worden. Strauch ging am Abend 10 Uhr im Zustande völliger Trunkenheit nach dem Bauplatz. Gegen 10<sup>1/2</sup> Uhr hörten einige Leute in dem Sandmannschen Hause ein eigenthümliches Geräusch und einen lauten Schrei; als sie aber auf der Straße nichts weiter vernahmen, ließen sie den Vorfall unbeachtet. Am Neujahrs Morgen kam der jüngere Bruder auf den Bauplatz, um seinem Hunde Futter zu bringen. Er fand seinen Bruder in entsetzlichem Zustande todt vor. Dieser hatte sich in der Trunkenheit in der Baubude bis auf einen Strumpf völlig entkleidet. Als er dann schlief, ist der Hund an sein Lager gekommen und hat ihn gepackt. Da auf dem Rücken des Todten einige von den Pfoten des Thieres herrührende Kratzwunden zu sehen sind, dürfte ein kurzer Kampf zwischen dem Trunkenen und der Bestie stattgefunden haben. Das Thier hat dem auf dem Rücken liegenden Manne, der beide Hände am Gesicht geballt hielt, den Unterleib aufgerissen und diesen vollständig ausgefressen. Es wurde sofort die Polizei benachrichtigt, welche feststellte, daß an dem Todten Merkmale, die auf einen Mord als Todesursache hätten schließen lassen, nicht zu finden waren und daß weder von dem Gelde noch von den Kleidungsstücken des Todten etwas fehlte. Diese Feststellung war notwendig, da ein im hiesigen Orte zirkulirendes Gerücht wissen wollte, Strauch sei überfallen und erschlagen und erst seine Leiche sei die Beute des Hundes geworden. Der Verstorbenen, dessen Leiche in das Leichenhaus

gebracht wurde, hinterläßt eine in trauriger Lage befindliche Familie mit 7 Kindern.

— Schwerte. Eine uralte Einrichtung in Schwerte sind die Nachbarschichte. Sämmtliche Bewohner eines Stadttheils haben sich zusammengeschlossen, um sich in guten und bösen Tagen mit Rath und That beizustehen. Einmal im Jahre, an einem Sonnabend des Monats Januar, versammeln sich die "Kohbergs", um beim Schinkenessen und einem Glase Bier alte Erinnerungen aufzufrischen, oder um beim Kartenspiel sich die Zeit zu vertreiben. Da geht es dann recht heiter und nachbarlich her. Jeder Hauseigentümer hat sich für das zugehörige Schicht einzulassen. Die Protokollbücher der einzelnen Schichte sind recht alt, einige stammen noch aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts. Sie bilden zusammen eine interessante Chronik der Stadt.

— Einfluß des Waldes auf die Bevölkerungsziffer. Mehrere Beobachtungen über den Zusammenhang von Aushöhlung der Wälder und Entvölkerung eines Landes wurden in Frankreich an der Hand zahlreicher Nachweise gemacht. Dreißig Kantbezirke, in denen ganze Wälder ausgerottet sind, haben seit der letzten Volkszählung vom Jahre 1886 nicht weniger als 80,000 Einwohner verloren. Es darf fast als ein Naturgesetz gelten: Sollen die Thäler bewohnt sein, so müssen die Berge einen ausreichenden Waldbestand aufweisen. Denn wenn der Berggründen fehlt, so vollenden Bergströme und wandernde Gletscher ihr Zerstörungswerk, ohne daß ihnen Hindernisse im Wege stehen, vernichten die Kulturen und schwemmen die pflanzentragende Muttererde fort. Der Landbebauer, den der unfruchtbar gewordene Boden nicht mehr ernähren kann, lebt in Elend oder wandert aus. Die Aushöhlung ist mithin einer der Hauptgründe der Entvölkerung. Alle Kantbezirke Afrikas und Asiens, die der Mensch in seiner Thorheit ausgehöhlet hat, sind Wüsteneien geworden. Mittelasiens bevölkert sich wieder, nicht nur, weil die Russen dort eine Eisenbahn gebaut, sondern vor allem, weil sie sich anschickten, dort wieder Waldschonungen anzulegen, wo die turkmanischen Nomaden Steppen geschaffen haben, um für ihre Herden Weideland zu bekommen, Baumschläge verbrannten, das nachwachsende Kieholz vernichteten und den ganzen Boden vollständig abgrasen ließen. In Frankreich hat man berechnet, daß die durch Ueberschwemmungen hervorgerufenen Schäden sich dort jährlich auf 80 Millionen Franken belaufen. Wenn man also in den Alpen- und Pyrenäen-Bezirken durch Anpflanzung neuer Wälder den Ueberschwemmungen Halt gebieten könnte, würde das Land vielleicht 80 Millionen an Sturmschäden ersparen, was der Erhaltung von 100,000 Bauernfamilien gleichkommt, die jetzt wirtschaftlich zu Grunde gehen.

— Wenn die Festtage vorüber sind, pflegt in den Familien der feines weihnachtlichen Schmuckes beraubte Tannenbaum als schätzbares, aromatisches Duft verbreitendes Heizmaterial in den Ofen zu wandern. Wir wollen deshalb nicht unterlassen, unsere Leser und namentlich die Hausfrauen warnend darauf aufmerksam zu machen, daß beim Verbrennen größerer Mengen Kadelholz im Ofen leicht sehr gefährliche Explosionen eintreten können. Geschlecht die Zuführung in den Ofen aber in kleineren Portionen, so ist es unbedenklich.

— Weihnachtsbaum in den D. Jügen. Ein Weihnachtsbaum im Eisenbahnzuge ist wohl für Manche etwas unerklärlich, und doch konnte man diese schöne Einrichtung am heiligen Abend auf den D. Jügen zwischen Hamburg-Köln beobachten. In einem Abtheil zweiter Klasse stand ein schöner, mit vielen Lichtern geschmückter Weihnachtsbaum, welcher einen überaus hübschen und würdigen Eindruck machte und die Fahrgäste, von denen manche fern von der Heimath den Christabend verlebten, in solch freudige Stimmung versetzte, daß die ganze Gesellschaft im Zuge Weihnachtslieder anstimmte. Ganz eigenartig muß der Anblick des hell erleuchteten Baumes in dem dahinsausenden Eisenbahnzuge draußen von den schneebedeckten Feldern aus gewesen sein.

— Eine eigenartige Brangel-Reliquie befindet sich im Besitze einer alten Schullehrerfamilie in der Lausitz. Der große "Krach", der den Gründerjahren folgte, hatte auch einen ehemaligen Unteroberlehrer von den Brangelkassirern, der in der Lausitz einen Posten als Volksschullehrer gefunden hatte, in arge Verdrängnis gebracht. Der sparsame Mann hatte sich eine Kette gekauft, als er diese zur bevorstehenden Hochzeit seiner Tochter "versilbern" wollte, stellte es sich heraus, daß sie durch den Krach völlig wertlos geworden war. Besorgt um das Schicksal seines Kindes verfiel der Mann auf die Idee, das schöne Geld gelommene Magister auf die Idee,

seinen ehemaligen Regimentskommandeur, der es in Berlin bis zum Feldmarschall gebracht und von dessen Menschenfreundlichkeit er erst kürzlich wieder in den Zeitungen gelesen hatte, aufzusuchen und um Rath und Hilfe zu bitten. Er verschaffte sich Urlaub, fuhr nach Berlin und erwirkte sich auch bei Sr. Excellenz eine Audienz. Wrangel, der seinen ehemaligen Untergebenen sofort wieder erkannte, meinte, als der Schulmeister seinen Vortrag beendet hatte: "Na laß mich man die dämliche Kette hier, ich will mal sehen, was sich mit sie machen läßt, und gebe Dir dann Bescheid." Die Antwort blieb denn auch nicht lange aus. Einige Tage vor der Hochzeit erschien bei dem alten Lehrer ein Bankier, der ihm im Auftrage des Feldmarschalls den Nominalwerth der Kette auszahlte und ihm gleichzeitig auch die wertlos gewordene Kette übergab, auf welche Wrangel die Worte: "Schullehrer müssen nicht spekuliren," geschrieben hatte.

— Das zweite Gesicht. Kneipmüller nennt in trunkenem Zustande auf der Straße einen Herrn an. — "Was fällt Ihnen ein?" ruft der Angerempelte wüthend. "Sehen Sie mich denn nicht?" — "Freilich," lacht Kneipmüller, "ich sehe Sie aber doppelt und da wollte ich zwischen Euch Beiden durchgehen."

### Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 27. Dezember 1896 bis mit 2. Januar 1897.  
Geboren: 418) Dem Schneider Joseph Ballner hier 1 Z. 419) Dem Bäckermeister Franz Emil Schädig hier 1 Z. 420) Dem Schuhmacher Friedrich August Unger hier 1 Z. 421) Dem Tischler Max Hugo Baumann hier 1 Z. 422) Der unversch. Wirthschaftsgehilfin Auguste Marie Köhler in Schönheiderhammer 1 Z. 423) Dem Expeditionshilfsarbeiter Karl Richard Wendel in Schönheiderhammer 1 Z. 424) Dem Werkführer Carl Oskar Stodtger hier 1 Z. 425) Dem Schlosser Friedrich Max Weber hier 1 Z. 426) Dem Bäckermeister Adin Röder in Neuhöhe 1 Z. 427) Dem anst. Sattler Max Wilhelm Gerischer hier 1 Z. 428) Dem Bäckermeister Franz Gustav Köhler in Neuhöhe 1 Z.  
Aufgeboden: 78) Der Handelsmann Carl Julius Emrich hier mit der Wirthschaftsgehilfin Ida Selma Kolbe hier. 79) Der Fleischer und Gastwirth Gustav Robert Thos i. Plauen i. S. mit Marie Rödel hier.  
Eheschließungen: 1) Der Formner Emil Richard Wunderlich hier mit der Tambourierin Rosa Wilma Köhler hier. 2) Der Wirthschaftsarbeiter Carl Friedrich Baumann hier mit der Tischlergehilfin Auguste Marie Köhler hier.  
Ge storben: 195) Des Werkführers Carl Oskar Stodtger hier 1 Z. 196) Des Eisenarbeiters Friedrich Richard Wunderlich hier 1 Z. 197) Des Wirthschaftsarbeiters Carl Gustav Köhler hier 1 Z. Emma Helene, 8 M. alt.

### Kirchliche Nachrichten aus der Pfarrei Eisenh. a.

Am Erscheinungsfest:  
Mittwoch, den 6. Januar 1897, Vorm. Predigttext: Matth. 2, 1—12. Herr Pfarrer Böttlich. Die Weichtheide hält derselbe.  
Kirchenmusik: Wo ist der neugebor'ne König der Juden? Terezt a. d. unvollendeten Oratorium Christus von Mendelssohn.  
Nachm. 5 Uhr Predigttext: Joh. 12, 20—23. Herr Diaconus Rudolph.  
An diesem Tage wird eine Collecte für die äußere Mission eingesammelt.

### Kirchennachrichten aus Schönheide.

Epiphaniastest.  
Mittwoch, den 3. Januar 1897, Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein.  
Das Wochenamt führt Herr Pfarrer Hartenstein.

### Chemnitzer Marktpreise

vom 2. Januar 1897.

Waaren	9 Mt.	25 Pf.	bis	9 Mt.	50 Pf.	pro	50 Kilo
Weizen, fremde Sorten	8	05	7	8	25	...	...
"sächs., gelb.	8	05	7	8	25	...	...
"  "  "  "  "  "  "	7	25	7	7	50	...	...
"  "  "  "  "  "  "	6	55	6	6	85	...	...
"  "  "  "  "  "  "	6	—	6	6	25	...	...
"  "  "  "  "  "  "	6	90	7	7	—	...	...
Braugerste, fremde	8	25	9	35	...	...	...
"sächsische	6	80	7	40	...	...	...
Futtergerste	5	75	5	—	...	...	...
Hafers, sächs. u. pr., alt	—	—	—	—	...	...	...
"  "  "  "  "  "  "	5	75	6	—	...	...	...
"  "  "  "  "  "  "	7	15	7	50	...	...	...
"  "  "  "  "  "  "	7	—	7	40	...	...	...
Kocherbsen	8	25	9	—	...	...	...
Wais- u. Futtererbsen	6	75	7	—	...	...	...
Hen	3	—	3	20	...	...	...
Stroh	2	80	3	20	...	...	...
Kartoffeln	2	80	3	—	...	...	...
Butter	2	60	2	80	...	...	...

### Empfehlung!

Amerikanische feinste Tafel-Äpfel, sowie noch viele andere gute Sorten habe am Lager. **Almeria-Weintrauben**, große und kleine **Messina-Äpfel** und **Citronen** billigst. Frisches Bayerisches Gemüse, als: Blumenkohl, Krauskohl, Spinat, Rhabarber, Birsing, Petersilie. Stets frisch geräucherter und marinierte **Seringe**, **Pfeffergurken**, **Salzgurken**, **Kal in Gelee**, **Sering in Gelee**, **Del-Sardinen**, **Delikatess-Seringe**, **Bismarck-Seringe**, **Kollheringe**, **Brat-heringe**, 3 Stk. 20 Pf., stets frische **Pöcklinge**, **Sardellen**, **Capers**, **Schweizer-Käse**, echt Emmenthaler, **Vabenhausener**, **Camembert**, **Schloßkäse**, **Frühstückskäse**, **Altenburger Ziegenkäse**, echte **Olsmüher Garzer**, **Rimburger**, **Quargel**, **Randkäse**, stets frischen **Quargel** empfiehlt

Günzel's Grünwaarenhdlg.  
Einen Posten weichen Ziegenkäse, Pfd. 35 Pf., empfiehlt D. Gb.

### Verloren

eine silberne Uhrkette auf dem Weg von der Union bis in die Gegend des Amtsgerichts. Abzugeben gegen hohes Finderlohn beim **Cassellan der Union**.

Eine geübte, ganz exact arbeitende **Tambouriererin** wird gesucht. Zu erfahren i. d. Exp. d. Bl.

**Troßige Herzen**  
von **W. Heimburg.**  
Dieser neueste Roman der beliebten Erzählerin eröffnet den Jahrgang 1897 der  
**Gartenlaube.**  
Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.  
Der neue Jahrgang wird ferner beinigen:  
„**Sildegard.**“ Roman von Ernst Eckstein.  
„**Onkel Zigeuner.**“ Novelle von Marie Bernhard.  
„**Die Hanserbrüder.**“ Roman von Ernst Lenbach.  
„**Calligula und Tito.**“ Novelle v. H. Rosenthal-Bonin.  
„**Unsere Kriskane.**“ Erzählung von Charlotte Riese.  
„**Unter der Linde.**“ Novelle von Wilhelm Jensen.  
„**Auf dem Aquas.**“ Erzählung v. R. v. Gottschall u. a.  
Populär-wissenschaftliche Beiträge hervorragender Gelehrten u. Schriftsteller.  
Künstlerische Illustrationen. — Ein- u. mehrfarbige Kunstbelegungen.  
Die „Gartenlaube“ ist das beliebteste u. verbreitetste Familienblatt. Sie bringt weit über Deutschland hinaus überall den neuesten Stoffen.  
Man abonnirt auf die „Gartenlaube“ in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen u. Postämtern für 1 M. 75 Pf. vierteljährlich.  
Durch die Buchhandlungen auch in Heften (jährlich 14) à 50 Pf. oder in Halbheften (jährlich 24) à 25 Pf. zu beziehen.  
Probennummern der „Gartenlaube“ sendet auf Verlangen gratis u. franco.  
Die Verlagsredaktion: Ernst Reil's Nachfolger in Leipzig.

**Geräuch. starke Male Gänsebrüste**  
**Kieler Pöcklinge**  
**Frankfurter Würstel**  
**Scheibenhonig**  
**Friscen Schellfisch**  
empfehlen **Max Steinbach.**  
**Feinstes Weizenmehl,**  
**Kaiserauszug und Doppel-Kull,** alten **Gelb-Hafers, Häßel, Mais,** geschrotet und ganz, **Gerstenschrot, Roggenteig,** à Ctr. 5 R. 40 Pf. hat stets am Lager **Günzel's Grünwaarenhdlg.**  
Allen, welche uns bei der drohenden Feuersgefahr so hilfreich zur Seite standen, sagen hiermit herzlichsten Dank die Familien **Ernst Heymann, Gustav Heymann, H. v. v. Bianchi.**  
Dr. Bisters electromotorische **Zahnalsbänder,** um Kindern das Zähnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik u. der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche recht zu kaufen sind bei **E. Hannebohn.**